

KURZBERICHT

Kantonsschule Zürcher Unterland KZU, Bülach
Externe Schulevaluation 2020

02. November 2020

Der vorliegende Text ist ein Auszug aus dem Evaluationsbericht des Instituts für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES).

Er wurde vom IFES IPES auf Wunsch der Auftraggeberin der Evaluation erstellt und hat zum Zweck, die interessierte Öffentlichkeit in aller Kürze über die wichtigsten Ergebnisse zu informieren. Dieser kurze Auszug ersetzt nicht den ausführlichen differenzierten Bericht, den die Schule und die Auftraggeberin erhalten haben.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Ausgangslage	1
2. Auftrag und Inhalte	1
3. Allgemeine Aussagen	2
4. Ergebnisse: Beantwortung der Leitfragen	3
4.1 Leitfrage 1: Erfahrungen des Fernunterrichts für die künftige Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung.....	3
4.2. Leitfrage 2: Neue Schul-organisatorische Rahmenbedingungen und Praktiken	4
4.3 Leitfrage 3: Feedback-Kultur und Feedback-Instrumente	5
4.4. Leitfrage 4: Lernen aus dem Erfahrungsraum des Ferunterrichts im Hinblick auf den künftigen Unterricht der KZU.....	7

1. AUSGANGSLAGE

Sämtliche Mittel- und Berufsfachschulen des Kantons Zürich werden im Abstand von sechs Jahren durch eine externe Fachstelle evaluiert. Die externe Evaluation bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf einen inhaltlichen Schwerpunkt der Schulentwicklung und das Qualitätsmanagement. Sie gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität und ist Teil der Rechenschaftslegung gegenüber den kantonalen Behörden und der Öffentlichkeit.

Im 3. Evaluationszyklus (ab Schuljahr 2017/18) umfasst diese Fremdbeurteilung die Evaluation eines Fokusthemas und eines Teils des Qualitätsmanagements der Schule. Die Themen werden von der Schule vorgeschlagen und zusammen mit der externen Fachstelle und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt festgelegt.

Institut für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES IPES)

IFES ist eine Fachagentur der EDK und als assoziiertes Institut mit der Universität Zürich verbunden. Es versteht sich – im Bereich Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II – als institutioneller Kooperationspartner für Kantone und Schulen.

Weitere Informationen über das IFES und seine Angebote sind auf www.ifes-ipes.ch verfügbar.

2. AUFTRAG UND INHALTE

Die externe Evaluation der Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) erfolgte im Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamts des Kantons Zürich. Der Auftrag an das Evaluationsteam umfasste folgende Evaluationsschwerpunkte:

- Fokusthema: „Nutzen der Fernunterrichts-Erfahrungen für die künftige Schul- und Unterrichtsgestaltung an der KZU“
Das Qualitätsmanagement wurde im Fokusthema integriert behandelt (siehe Leitfrage 3).

Das Vorgehen richtet sich nach den im IFES-Dokument „Produktblatt Mehrschritt-Evaluationen“ beschriebenen Abläufen (vgl. www.ifes-ipes.ch). Bedingt durch die ausserordentliche Lage nahm die Auftragsklärung etwas mehr Zeit in Anspruch und gewisse Zwischenschritte wurden angepasst gestaltet.

3. ALLGEMEINE AUSSAGEN

Allgemeine Aussage 1: Die Schule hat die ausserordentliche Situation rund um die Covid-19-Pandemie ausgezeichnet bewältigt.

Sämtliche Beteiligten sprechen der KZU ein grosses Kompliment dafür aus, wie sie in der Zeit des Lockdowns kommuniziert und sich organisiert hat, und dafür, wie die Schulleitung die Beteiligten in dieser Situation unterstützt hat. Es gibt kritische Hinweise auf Einzelfälle, in welchen die Vorgaben der Schulleitung nicht eingehalten wurden.

Allgemeine Aussage 2: Kultur der Wertschätzung – herausfordert und mit neuer Chance

Die KZU legt Wert auf einen wertschätzenden und aufmerksamen Umgang zwischen allen Beteiligten. Das Klima an der Schule wird von vielen Befragten auch so wahrgenommen. Trotzdem ist die Schule in dieser Hinsicht herausgefordert, da nicht von allen die angestrebte Wertschätzung im Unterrichtsalltag erlebt wird. Die Erfahrung des Fernunterrichts stellt in diesem Zusammenhang eine Chance für die KZU dar, die angestrebte Kultur der Wertschätzung bewusst zu stärken.

Allgemeine Aussage 3: Fernunterricht ≠ Digitalisierung

Das Kollegium der KZU leistet insgesamt eine differenzierte Betrachtung der Erfahrungen des Fernunterrichts, und es weiss diese Erfahrungen im Hinblick auf die anstehenden Entwicklungsschritte im Bereich der Digitalisierung einzuordnen. Sowohl von Seiten der Verantwortlichen des bevorstehenden Digitalisierungsprojekts wie von Seiten des Kollegiums wird wiederholt darauf hingewiesen, dass man sich am Anfang einer Entwicklung befindet, die grosse Investitionen und Lernbereitschaft voraussetzt, die aber auch methodisch-didaktisch neue Möglichkeiten eröffnet.

Allgemeine Aussage 4: Führung im Spannungsfeld von Oberflächenstruktur und Tiefenstruktur

Das Schulleitungsgremium der KZU stellt in professioneller Weise ein gut funktionierendes Schulmanagement sicher. Dies hat sich gerade im Krisenmanagement in der Fernunterrichtsphase gezeigt, was ihr von allen Seiten grosse Anerkennung eingebracht hat. Auf der anderen Seite verhält sich die Schulleitung gegenwärtig eher zurückhaltend in für die pädagogische Qualität relevanten Bereichen, in denen eine Lenkung von oben eher angezeigt wäre. Es geht dabei um Einflussnahme der Schulleitung auf pädagogische Wirkungsfelder, die im Gestaltungsbereich der LuL¹ liegen und bei denen die individuellen Haltungen und die (kollektive) Schulkultur einen grossen Stellenwert besitzen. Für die Weiterentwicklung der Schule dürfte es förderlich sein, wenn diesem sensiblen Bereich in der Führungsarbeit künftig mehr Beachtung geschenkt würde – speziell mit Blick auf die unterschiedlichen Ansprüche, die der pädagogischen Praxis zu eigen sind.

¹ Abkürzungen: LuL: Lehrerinnen und Lehrer. SuS: Schülerinnen und Schüler

4. ERGEBNISSE: BEANTWORTUNG DER LEITFRAGEN

4.1 LEITFRAGE 1: ERFAHRUNGEN DES FERNUNTERRICHTS FÜR DIE KÜNFTIGE GESTALTUNG DER SCHUL- UND UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Die Leitfrage 1 lautet: „Was können wir aus der Erfahrung des Fernunterrichts mitnehmen für die künftige Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung an der KZU?“. Diese Frage wird im Folgenden in den vier dazu formulierten Sub-Fragen beantwortet.

4.1.1 Leitfrage 1a: Womit wurden im Verlauf des Fernunterrichts positive Erfahrungen gemacht? Was hat sich als Stärke des neuen Unterrichts herausgestellt? Was wurde im Vergleich zum herkömmlichen Unterricht als bereichernd erlebt?

4.1.2 Leitfrage 1b: Wo lagen die Herausforderungen? Was wurde beim Lehren und Lernen als erschwerend erlebt? Was wurde – im Vergleich zum herkömmlichen Unterricht – vermisst?

Sowohl die SuS wie auch die LuL sehen in der Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen einen überragenden positiven Effekt des Fernunterrichts. Damit gingen allerdings auch herausfordernde Erfahrungen einher – so z.B. die potenzielle Überforderung mit der Eigenverantwortung, verbunden mit dem unerwünschten Begleiteffekt, dass sich die Schere weiter öffnete zwischen den leistungsfähigen SuS und solchen, die sich eher schwer tun mit schulischem und insbesondere selbstorganisiertem Lernen. Als besondere Herausforderung zeigt sich zudem das Erfassen des Lernfortschritts – dies sowohl für die LuL als auch für die SuS.

Chancen und Herausforderungen zeigten sich auch in den neuen kommunikativen Möglichkeiten, die mit dem digital gestalteten Fernunterricht einhergingen: Einerseits ermöglichten die digitalen Kommunikationsinstrumente einen individuellen und personalisierten Zugang zu den SuS. Andererseits war die Kommunikation aber auch deutlich schwieriger, weil die Wahrnehmung von nonverbalen Signalen, Stimmungen, Emotionen erschwert war. Für die LuL stellten sich auch neue Aufgaben in der Nähe-Distanz-Regulierung sowie neue Herausforderungen bei der Gestaltung der LuL-Rolle.

4.1.3 Leitfrage 1c: Welche Ansätze und Gestaltungsmittel kamen zum Einsatz? Welche haben sich als förderlich erwiesen, um Lehren und Lernen im Distanz-Modus zu ermöglichen und wirksam zu gestalten?

Die KZU hat in der Fernunterrichtsphase vielfältige Erfahrungen mit dem Einsatz von digitalen Instrumenten und Unterrichtsformen gesammelt. Bei vielen LuL zeigte sich eine grosse Offenheit, sich auf Neues einzulassen und mit den neuen Kommunikationskanälen und -instrumenten im Fernunterricht zu experimentieren. Austauschmöglichkeiten unter den LuL – teilweise auf individueller und teilweise auch auf organisierter Ebene (Fachschaften) – unterstützten den Aufbau und die (Weiter-)Entwicklung eines ICT-gestützten (Fern-)Unterrichts. Insgesamt gab es viele positive Erfahrungen und reichhaltige Good-practice-Beispiele; es wurde aber auch sichtbar, was nicht zufriedenstellend funktionierte. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, dass man den Unterricht didaktisch grundsätzlich umgestalten muss. Zudem müssen sowohl bei den LuL wie auch bei den SuS gezielt neue Kompetenzen aufgebaut werden, damit ein sinnvoller didaktischer Einsatz der ICT-Instrumente möglich wird.

Handlungsempfehlung 1

Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU, die in der Fernunterrichtszeit gemachten Erfahrungen im Einsatz von digitalen Instrumenten im Unterricht bewusst zu sammeln, auszutauschen und kritisch zu reflektieren – einerseits innerhalb der bestehenden Fachschaften, andererseits auch bewusst fachschaftsübergreifend. Diese Erfahrungen sollten als Grundlage für die Weiterentwicklung der Digitalisierung genutzt werden. Dazu regen wir an, bewusst fachspezifische wie auch fachübergreifende sowie individuelle und kollektive Weiterbildungsgefäße zu nutzen. Pädagogisch-didaktische Aspekte des digitalen Unterrichts sollten dabei im Fokus stehen.

4.1.4 Leitfrage 1d: Was hat sich im Fernunterricht als belastend erwiesen? Wie stark ist die (zeitliche) Belastung durch den Distanzunterricht – im Vergleich zum herkömmlichen Unterricht? Wie konnte den Belastungen wirksam begegnet werden?

Die LuL berichten insgesamt von einem hohen Initialaufwand, auch durch die sehr rasche Umstellung, der sich über die Zeitdauer des Fernunterrichts in einen gut leistbaren Bereich bewegt hat. Die Wahrnehmung der Belastung war allerdings sehr unterschiedlich. Als ein wesentlicher Belastungsfaktor zeigte sich die individuelle Praxis von Leistungsrückmeldungen und der damit verbundene Selbstanspruch. Je nach gewählter Häufigkeit und Form fiel die Belastung recht unterschiedlich aus. Aus Sicht der SuS war die Zeit des Fernunterrichts vergleichsweise weniger belastend. Dies lag aber insbesondere an speziellen Rahmenbedingungen wie dem Wegfall der Prüfungen, der Hausaufgaben oder des Schulwegs, bei gleichzeitigem Verlust eines Grossteils des persönlichen Freizeitprogramms. Rückblickend gibt es Hinweise, die darauf hindeuten, dass die Schule die SuS insgesamt etwas mehr hätte fordern dürfen.

4.2. LEITFRAGE 2: NEUE SCHUL-ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN UND PRAKTIKEN

Leitfrage 2 lautet: „Welches sind die schul-organisatorischen Rahmenbedingungen und entwickelten Praktiken, die sich als förderlich und effektiv erwiesen haben und auch zukünftig relevant sein könnten?“. Diese Frage wird im Folgenden in den drei dazu formulierten Sub-Fragen beantwortet.

4.2.1 Leitfrage 2a: Welche Infrastruktur (Hardware/Software) hat sich für den Fernunterricht und die Zusammenarbeit im Kollegium und mit der Administration bewährt? Wo liegen Herausforderungen? Welchen Support braucht es?

Die Schule war und ist auf der Ebene von Hard- und Software grundsätzlich gut aufgestellt. Die nun erprobte digitale Infrastruktur der KZU ermöglicht einen funktionsfähigen Unterricht auf Distanz. MS-Teams bewährt sich sowohl für die Zusammenarbeit im Kollegium als auch für die Unterrichtsgestaltung als gut funktionierende Plattform. Die wesentlichsten Herausforderungen lagen im Bereich der unterschiedlichen Hardware Voraussetzungen, der Arbeitsumgebung resp. räumlichen Voraussetzungen sowie in der Etablierung von Verhaltensregeln bzw. einer neuen Kultur im Umgang mit digitalen Medien. Der IT-Support der KZU für die LuL wurde als sehr professionell, rasch reagierend und bedürfnisorientiert wahrgenommen. Die SuS meldeten keine besonderen Ansprüche an den Support an und unterstützten sich bei Problemen eher gegenseitig.

4.2.2 Leitfrage 2b: Welche Formen und Mittel der Arbeitsorganisation und der Zusammenarbeit im Kollegium und mit der Administration haben sich als effizient und effektiv erwiesen? Wo liegen die speziellen Herausforderungen?

Instrumente der Online-Zusammenarbeit wurden zwangsläufig von allen eingesetzt. Es entwickelte sich eine gewisse Normalität im Einsatz dieser Instrumente, und die Beteiligten berichten von positiven wie auch von herausfordernden Erfahrungen. Insgesamt ist die Erfahrungsbasis allerdings noch gering, wurden doch die Möglichkeiten der Online-Zusammenarbeit eher bescheiden genutzt.

Für hybride Formate besteht bislang erst eine Pilot-Infrastruktur. Entsprechend wurde der Einsatz bisher wenig differenziert entwickelt und die passenden Einsatzmöglichkeiten noch wenig ausgelotet. Einzelne Formate werden weiterhin eingesetzt, jedoch nicht systematisch und ohne klare Übersicht. Es besteht ein klar formuliertes Bedürfnis nach gemeinsamer Klärung und schulweiter Regulierung der geltenden Kommunikationskanäle und -regeln.

Handlungsempfehlung 2

Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU, die Kommunikationskanäle an der KZU zeitnah neu zu klären und dabei auch die Frage anzugehen, wie die Kommunikation innerhalb von Klassenteams optimal gelöst werden kann.

4.2.3 Leitfrage 2c: Welche Elemente des Schulprogramms/Angebots brachten besondere Herausforderungen mit sich?

Die Schule hat zum Ziel den SuS eine möglichst grosse Wahlfreiheit zu bieten und damit eine hohe Attraktivität des Schulangebots zu erreichen. Der Fernunterricht hat deutlich gemacht, dass diese grosse Wahlfreiheit in seiner aktuellen Form zu einer Komplexität führt, welche die Notengebung für die Maturitätszeugnisse für alle Beteiligten nur schwer nachvollziehbar und kaum kommunizierbar macht.

4.3 LEITFRAGE 3: FEEDBACK-KULTUR UND FEEDBACK-INSTRUMENTE

Leitfrage 3 lautet „Inwiefern erwiesen sich die an der KZU entwickelte Feedback-Kultur und die Feedback-Instrumente als tragend und förderlich? Inwiefern kann die KZU von Entwicklungen in dieser Zeit profitieren?“. Diese Frage wird im Folgenden in den drei dazu formulierten Sub-Fragen beantwortet.

4.3.1 Leitfrage 3a: Wie wurde während des Fernunterrichts das Schüler-Feedback eingeholt? Was waren die Herausforderungen und was gute Ansätze? Wurde es als wirksam erlebt (von SuS und LuL)?

Im Verlauf der Evaluation hat sich gezeigt, dass die Unterscheidung zwischen unterrichtsbezogenem Feedback (adressiert an die LuL) und Leistungsfeedback (adressiert an die SuS) wichtig ist. Im Folgenden werden diese beiden Aspekte in zwei Unterkapiteln beschrieben.

Das Unterrichtsfeedback an die LuL wurde in der Phase des Fernunterrichts sehr unterschiedlich realisiert. Einerseits gab es verschiedene „Good-practice-Beispiele“ mit Einbezug der digitalen Medien, auf der anderen Seite wurde auch über problematische Umsetzungsformen oder ausbleibendes Feedback berichtet. Der Fernunterricht hat deutlich gemacht, dass aufgrund der erschwerten

Wahrnehmung von nonverbalen Signalen, eine explizite und formalisierte Feedbackpraxis eine neue Bedeutung erhält.

Leistungsrückmeldungen an die Lernenden: Formelle Leistungsrückmeldungen hatten für die Lernenden unter den Voraussetzungen des Fernunterrichts einen speziell hohen Stellenwert, da die informellen Kanäle, über welche die Rückmeldungen im Präsenzunterricht oft spontan erfolgen, weitgehend gekappt waren. Ausbleibendes oder nicht im Verhältnis zum geleisteten Aufwand stehendes Feedback wird von den SuS einerseits als mangelnde Wertschätzung, andererseits aber auch als Vorhalten eines wichtigen Lernimpulses empfunden. Für die LuL ihrerseits bedeutete das Finden einer geeigneten und praktikablen Form des Leistungsfeedbacks eine grosse Herausforderung, zumal ein differenziertes Leistungsfeedback bei der grossen Anzahl von Lernenden rasch einen gravierenden zeitlichen Belastungsfaktor darstellt.

4.3.2 Leitfrage 3b: Wie wurde während des Fernunterrichts das Feedback im Kollegium durchgeführt? Wie wurde das Lernen im Kollegium in dieser Zeit unterstützt? Was waren Herausforderungen und was gute Ansätze? Wurden die Feedbacks als wirksam erlebt?

Kollegiales Feedback im engeren Sinne fand während dem Fernunterricht nicht statt und lag angesichts aller anderer Herausforderungen auch nicht im Bereich des Möglichen. In MS-Teams wurden – i.S. eines freiwilligen Angebots – Kanäle für den kollegialen Austausch eingerichtet. Darüber hinaus wurde innerhalb von einzelnen Fachschaften der fachliche Austausch mittels vereinbarter Teamstreffen gepflegt. Viele LuL berichten von einem intensiven gegenseitigen Austausch auf individueller Basis, insbesondere zu Beginn des Lockdowns und der damit verbundenen Umstellung auf Fernunterricht.

4.3.3 Leitfrage 3c: Wie wurde während des Fernunterrichts das Feedback zwischen den LuL und der Schulleitung umgesetzt? Was waren Herausforderungen und was gute Ansätze? Wurden die Feedbacks als wirksam erlebt?

Die Schulleitung kümmerte sich bewusst und aktiv darum, während der Phase des Fernunterrichts die Befindlichkeiten der LuL in Erfahrung zu bringen: Einerseits in den direkten Kontakten und Begegnungen im Schulalltag, andererseits über Fachschaftspräsidien, die den Auftrag hatten, gezielt die LuL auf ihre Befindlichkeit anzusprechen. Die „offene Türe“ als der bisherige Eckpfeiler der Schulleitung-LuL-Feedback-Kultur, hatte zwar in der Fernunterrichtssituation seine Funktionalität eingebüsst, dank dem erfolgreichen Krisenmanagement der Schulleitung wurde dies aber nicht zu einem nennenswerten Problem.

Handlungsempfehlung 3

Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU, sich mit den speziellen Rahmenbedingungen des digitalen Unterrichts und dessen speziellen Ansprüchen an eine funktionsfähige Feedbackpraxis vertieft auseinanderzusetzen. Unter anderem wird es darum gehen, zu den drei elementaren Feedbackfeldern (Unterrichtsfeedback an die LuL, Leistungsrückmeldungen an die SuS, kollegiales Feedback) Instrumente und sinnvolle Regeln zu entwickeln, mit denen die neuartigen Ansprüche erfüllt werden können. Zudem ist einem entsprechenden Kompetenzaufbau bei den LuL, teilweise auch bei den SuS, Rechnung zu tragen.

Handlungsempfehlung 4

Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU, die Arbeit an der Feedbackkultur ins Zentrum der Bemühungen um ein funktionsfähiges und wirksames Qualitätsmanagement zu stellen. Dabei ist darauf zu achten, dass der Kulturbegriff nicht nur als belanglose Floskel portiert wird, sondern verbunden wird mit der Frage, wie sich individuelle und kulturtypische Haltungen „steuern“, d.h. beeinflussen und gezielt entwickeln lassen.

4.4. LEITFRAGE 4: LERNEN AUS DEM ERFAHRUNGSRAUM DES FERNUNTERRICHTS IM HINBLICK AUF DEN KÜNFTIGEN UNTERRICHT DER KZU

Leitfrage 4 lautet: „Was kann aus den Erfahrungen des Distanzunterrichts für die Schul- und Unterrichtsentwicklung mit Blick auf den „Normalunterricht“ mitgenommen werden?“. Diese Frage wird im Folgenden entlang der drei formulierten Sub-Fragen beantwortet. Dabei ist zu beachten, dass die Fragen sehr eng mit den Fragestellungen unter den Leitfragen 1-3 verknüpft sind. Hier werden deshalb insbesondere jene Aussagen zusammengetragen, die sich explizit im Sinne eines Ausblicks verstehen lassen. Die abschliessenden Antworten auf die eigentliche Leitfrage zu finden, kann indes nur Aufgabe der KZU selbst sein, zumal sich die Fragestellung teilweise über das Aufgabengebiet einer Evaluation hinauswagt. Was hier folgt, soll deshalb als Hinweise und Input verstanden werden.

4.4.1 Leitfragen 4a: Wie stellen sich die Schulbeteiligten den künftigen Unterricht vor dem Hintergrund der Erfahrungen des Fernunterrichts vor? Was aus dem Erfahrungsraum des Fernunterrichts soll an der KZU weiterhin Bestand haben? Welche Rolle spielen dabei digitale Medien und Distanz-Elemente? Welche Praktiken aus dem bisherigen Präsenzunterricht sollten überdacht werden?

4.4.2 Leitfrage 4c: Welche Erkenntnisse lassen sich für das laufende Projekt BYOD nutzen?

Die Perspektiven auf den Erfahrungshintergrund des Fernunterrichts sind heterogen. Gleichwohl erkennen alle Beteiligten an, dass die KZU sich bezüglich des Einsatzes von ICT im Unterricht entwickeln muss. Der Fernunterricht als Experimentierphase hat viele individuelle – noch nicht kollektivierte – Erfahrungsräume geschaffen. Strukturell sind die grundlegenden Instrumente für den stärkeren Einsatz von ICT im Unterricht vorhanden, organisatorisch und methodisch-didaktisch besteht klarer Entwicklungs- und Klärungsbedarf. Im Fokus der Entwicklung steht die sinnvolle methodisch-didaktische Nutzung des neuen Instrumentariums und die Überführung der Erfahrungen in die Situation des Präsenzunterrichts.

Der fortgesetzte Einsatz von Elementen des Fernunterrichts wird kontrovers beurteilt. Bei den SuS trifft die Idee, wenn massvoll eingesetzt, eher auf Unterstützung.

Die wichtigste Erkenntnis für das BYOD-Projekt ist die Einsicht, dass die breite Einführung von BYOD an der KZU zeitnah kommen wird und man sich damit ohnehin aktiv auseinandersetzen muss. Zur Frage, ob die Fernunterrichtserfahrungen das BYOD-Projekt sowie die Digitalisierungsbemühungen an und für sich belasten, gibt es sehr unterschiedliche Rückmeldungen; insgesamt scheinen die positiven Signale zu überwiegen und eine differenzierte Reflexion des Themas klar vorzuherrschen.

Handlungsempfehlung 5

Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU, die Nutzung von privaten Geräten im Unterricht grundsätzlich zuzulassen und nur in begründeten Fällen (Unterrichtsgestaltung, Missbrauch) zu untersagen. Dies sollte nach Möglichkeit so rasch als möglich erfolgen, um an die im Fernunterricht gemachten Erfahrungen unmittelbar anknüpfen zu können und die BYOD-Dynamik zu stützen. Entsprechend sollte die jetzt geltende Regelung, wie sie im „Verhaltenskodex für Schülerinnen und Schüler mit privaten Geräten (Laptop/Tablet) im Unterricht“ (in Kraft gesetzt am 1. August 2020) festgesetzt ist, angepasst und damit eine wichtige Anpassung der BYOD-Regeln bereits jetzt vollzogen werden.

4.4.3 Leitfrage 4b: Wie stellen sich die Schulbeteiligten die Zusammenarbeit, die Schulorganisation und das Schulprogramm vor dem Hintergrund des Fernunterrichts vor? Was aus dem Erfahrungsraum des Fernunterrichts soll an der KZU weiterhin Bestand haben? Welche Neuerungen sollten beibehalten werden? Welche Praktiken der Zusammenarbeit aus der Zeit vor Corona sollten überdacht werden?

Als Ort des Geschehens bleiben die Schule und der persönliche, unmittelbare Austausch auch für die Zukunft zentral. Sinnvoll und komplementär eingesetzt, können digitale Austauschformen aus Sicht der Beteiligten die Effizienz der Zusammenarbeit steigern und die Arbeitszufriedenheit fördern. Der gute und sinnvolle Einsatz von online-Zusammenarbeitsmitteln muss entsprechend noch geübt und weiterentwickelt werden. Geschätzt wird die zunehmende Verlagerung des Klassen- und Informationsmanagements auf virtuelle Plattformen.

Handlungsempfehlung 6

Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU, den Schulentwicklungsprozess zum Themenfeld der Digitalisierung zu beschleunigen und ambitionierter zu gestalten, um nicht von den Entwicklungen im Umfeld und von unten (Volksschule) überholt zu werden und damit unnötig unter Druck zu geraten. Die Intensivierung dieses Prozesses sollte mit einer klaren Visionierung (was wollen wir, wie wollen wir es haben – und warum?), einer technischen Aufrüstung und Anleitung (klare Grundlagen zum Einsatz von ICT schaffen und aktuell halten) und einer parallel laufenden Weiterbildungs- und Austausch-Kampagne gekoppelt werden. Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU dabei, die Pioniere und ihre gute Praxis gezielt in Wert zu setzen und damit auch von der eigenen Praxis zu lernen, gleichzeitig aber auch gezielt externe Inputs zu nutzen, um von anderer guter Praxis lernen zu können.

Handlungsempfehlung 7

Das Evaluationsteam empfiehlt der KZU, einerseits klare Vorgaben für die Funktionalitäten der IT-Geräte zu geben, aber auch ein geeignetes Unterstützungsangebot für jene Fälle zu formulieren, für die die Anschaffung und der Unterhalt von 1-2 Geräten während der Dauer der Schulzeit eine wesentliche Hürde darstellt (Stichwort „Chancengerechtigkeit“).